

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1861

21.12.1861



An den Befestigungen von Pavia wird mit großer Anstrengung gearbeitet und auch Cremona wird verschanzt und verpallisirt. Gegen 50 Stück Kanonen, lauter schweres gusseisernes Positionsgeschütz, wurden seit einem Monate nach Pavia geschickt, um die Festungswälle damit zu besetzen, und nun ist ein Artilleriecapitän wieder nach Frankreich geschickt worden, um eine Anzahl gezogener metallener Kanonen für die Armirung der lombardischen Festungen und besetzten Plätze zu bestellen, während ein Cavallerie-Oberst nach Deutschland reisen wird, um daselbst Pferde für Geschützbespannung anzulassen.

Turin, 16. Dez. Man meldet von Neapel, daß Landleute, welche versuchten, Pontecorvo zu nehmen, zerstreut sind. Räuber, welche Canistro überfallen wollten, sind zurückgeworfen worden und in die Basilicata eingedrungen, wo sie von den Nationalgarden gefangen genommen wurden. — In der Nacht vom 12. zeigten die Sismographen 2 kleine Erdstöße an. Die Mosetten in der Nähe der Küste und längs des Strandes rauherten stark. Von Torre del Greco sind bereits 20 Häuser eingestürzt.

Neapel, 12. Dez. Die Eruption ist zwar seit vorgestern vorüber, doch hat sich die Hoffnung, daß nun auch die Erdbeben ein Ende haben würden, leider nicht bestätigt. Viele der schon durch die früheren Erschütterungen stark beschädigten Häuser konnten den neuen, nur am Fuße des Besuchs verspürten Stöße nicht widerstehen, und stürzten gestern zusammen. Torre del Greco, welches am 8. und 9. d. wie durch ein Wunder der Zerstörung durch die Lava entging, wird, wie es scheint, jetzt vom Erdbeben in einen Trümmerhaufen verwandelt werden. Auch von dem nahe bei Resina gelegenen kgl. Lustschloß „Favorita“ ist ein Theil zusammengestürzt. Da die Eisenbahnbrücke stark beschädigt ist und auch die Schienen an mehreren Stellen von klaffenden Erdspalten auseinandergerissen sind, so mußte die Eisenbahn ihre Fahrten vorläufig einstellen. — Das Zusammenbrechen der Häuser und das Fortdauern der Erdstöße geben zu der Befürchtung Anlaß, daß noch eine zweite Eruption bald folgen werde.

Die Turiner „Italie“ erzählt, daß zwei neapolitanische „Briganten“ und eine bei ihnen befindliche Frau von den Piemontesen in einer Höhle bei lebendigem Leibe verbrannt worden sind.

Die „Trierer Zeitung“ meldet: Der Befehlshaber der französischen Truppen, General Goyon, habe bei seiner unlängst erfolgten Rückkehr nach Rom im Namen seines Kaisers dem Papste die Versicherung erneuert, die päpstliche Regierung

werde in ihrem gegenwärtigen Besitzstande nicht belästigt werden und man warte günstige Ereignisse ab, um die Rechte der Kirche auf die usurpirten Provinzen wieder geltend zu machen. Auch das Journal von Rom spricht seine Befriedigung über die Audienzen des Generals Goyon und des neuen Gesandten Lavalette beim Papst, wenn auch in vorsichtigeren Worten aus. Alles dieß stimmt zwar nicht mit den Versicherungen Ricasoli's und Rattazzi's, wohl aber mit den Aeußerungen der französischen Regierungsblätter, die sich einander geradezu dementiren.

Ragusa, 16. Dez. Einer Korrespondenz aus Trebinje zu Folge ist dort eine förmliche Stockung in der Kriegsführung eingetreten. Die Truppen von Viva wurden nach Gazko, Ljubinje, Stolaz und Mostar vertheilt. Mahmud Pascha und Farin Bey sind nach Mostar abgereist. Die irregulären Truppen werden aufgelöst.

Erzbischof M'Hale von Dublin veröffentlicht einen Brief an Lord Palmerston in Bezug auf die, durch das Mißrathen der Kartoffel in einem Theile Irlands veranlasste bittere Noth. Der hochw. Herr schildert dieselbe in düsterer Weise. Wohl sei Gottlob noch Niemand Hungers gestorben, doch danke man dies der Wohlthätigkeit von Privatleuten und den Bemühungen der katholischen Geistlichkeit. Die Regierung aber sei Schuld an der Kalamität, habe es veräußt, die Flüsse Irlands zu reguliren und die Sumpfsgegenden zu entwässern, solle sich an dem Kaiser der Franzosen ein Beispiel nehmen, solle für Irland etwas thun, statt von Sympathie mit allen Völkern der Erde zu schwagen, und von den vielen, auf Kriegsrüstungen verwendeten Millionen etwas nach Irland abfließen lassen.

Prinz Albert von England, der dahingeschiedene Gemahl der Königin Viktoria, war auch in der Künstlerwelt angesehen. Er komponirte Opern, Messen, Lieder, war ein guter Pianist und übersetzte mehrere Kogebue'sche Lustspiele in's Englische, welche auf dem Haus theater in Windsor zur Aufführung kamen. Der „Rehbock“ erlebte mehrere Wiederholungen und gefiel allgemein.

Im Fall von Amerika eine ungünstige Antwort einläuft, wird das Parlament für den 8. Januar zusammenberufen. Seit Monaten schon lauteten die Depeschen der britischen Gesandtschaft in Washington so bedrohlich, daß fortwährend Truppen nach Canada gesandt wurden.

Nach einer Privatdepesche, welche der „Presse“ aus New-York zugegangen ist, haben der Senat und die Abgeordneten-Kammer von Washington einstimmig beschlossen, die südstaatlichen Kommissäre als gute Preise zu betrachten und England keine Genugthuung zu bewilligen. (Diese Nachricht ist wohl verfrüht, aber Allem nach, steht ein solcher Beschluß bevor.)

Verschiedenes.

Thermometerstand am Innrain um 7 Uhr Morgens 10 Grad Kälte.

Wenn schon das traurige Loos der Abgebrannten von Laas allenthalben und so auch hier die größte Theilnahme erregt, und schon dieser Umstand auf einen sehr zahlreichen Besuch des morgen im k. k. National-Theater zu deren Gunsten vom löblichen Musikverein unter Mitwirkung der Liedertafel und mehreren ersten Kunstkräften der Dilletanten-Welt zu gebenden großen Wohlthätigkeits-Concerts schließen läßt, so liegt eine weitere Garantie hiesfür auch in dem gewählten Programm, welches nachstehende seltene Kunstgenüsse in Aussicht stellt: 1. Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von G. Rossini, 2. a) Gut' Nacht, fahr' wohl“,

Lied von Rücken, b) „D bitt' euch liebe Vögelein“, Lied von Gumbet, vorge-
tragen von Frau Büffel. 3. Fantasie für die Flöte mit Quartett-Begleitung von
G. Briccialdi, vorgetragen von Herrn Knolseisen. 4. Arie aus der Oper
„Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini, vorgetragen von Fr. Nuhr. 5.
Quartett aus der Oper „Oberon“ von C. M. Weber, vorgetragen von Fr.
Nuhr, Frau Büffel, Hrn. Marloff und Hrn. Büffel. 6. a) „Die
Mainacht“, Männerchor von Fr. Abt, b) „All-Deutschland“, Dichtung von Müller
v. d. Werra, Männerchor von Fr. Abt, vorgetragen von der Liedertafel. 7.
Großes Concert in H-moll für Violoncello mit Orchester-Begleitung von Fr.
Servais, vorgetragen vom Kapellmeister des National-Theaters Hrn. Hummel.
8. a) „Ich große nicht“, Lied von R. Schumann, b) „Robin“, Lied von Fr.
Schubert, c) „An den Sonnenschein“, Lied von R. Schumann, vorgetragen von
Hrn. Nuhr. 8 Overture zu „Feenfee“ von Auber.

Ein schönes Beispiel edelster Nächstenliebe und Dankbarkeit verdient allgemein
bekannt zu werden: „Bei einer Vertheilung von zwei Gaben von 500 Franken
an die vom Brand in Glarus Beschädigten erklärten dieselben, obwohl (wie die
Glarner Zeitung vom 15. d. MtS. Nr. 102 versichert) meist Leute, die das zu
erhaltende Betreffniß selber gar wohl hätten brauchen können — einmüthig, davon
den Brandbeschädigten in Wallenstadt 300, diejenigen in Greifensee 100 — und
als Zeichen der Dankbarkeit für die auswärtigen Wohlthäter, welche der Noth
in Glarus so großartig entgegengekommen sind — den Abgebrannten zu Laas
in Tirol ebenfalls 100 Franken zukommen zu lassen. — Diese 100 Frsch. sind
in derselben „Glarner Zig.“ unter den Liebesgaben nebst noch 10 Frsch. vom
Hrn. Pf. T. und weitere 5 Frsch. vom Fr. St. für Laas in Tirol bereits nach-
gewiesen, — also 115 Franken.

Der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Pfretzschner von Jenbach hat im
Abgeordnetenhaufe eine Sammlung für die Abgebrannten in Laas veranstaltet.

Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin laufen fortwährend sehr
erfreuliche Berichte ein. Die Kaiserin erfreut sich ununterbrochen der heitersten
Laune und macht täglich längere Gondelfahrten oder Spaziergänge im Kaiser-
garten. Dabei ist die Monarchin stets von den beiden Kindern begleitet. Es
unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Ihre Majestät im Frühjahr vollkommen ge-
sund und nach Wien werde zurückkehren können.

Der „Geschäftsbericht“ macht darauf aufmerksam, daß das Verschwinden
des Kupfergeldes aus dem Verkehr lediglich daher rührt, daß die Kupferkreuzer
säckweise gegen effektive Währung bei den Wechselern in österreichisch Italien
umgetauscht werden.

In Dornbirn ist ein Kind in Folge des Spielens mit Zündhölzchen,
welche sich entzündeten, und wodurch dessen Kleider Feuer fingen, nach unsäglichen
schrecklichen Schmerzen nach 48 Stunden an seinen Brandwunden gestorben. Möge
dieser neuerliche, sich öfters wiederholende traurige Fall zur Warnung und Ueber-
zeugung dienen, daß die Zündhölzchen nur dann vor den Kindern ordentlich ver-
wahrt und versorgt sind, wenn sie sich hinter Schloß und Riegel befinden.

Der „B. Ldt.“ schreibt aus München: Am verflossenen Sonntage wurde
von einem unserer gefeiertsten Aerzte die seltene und schwierige Operation der
Transfusion gemacht. Diese besteht darin, daß einem durch Blutentartung oder
Blutleere aufs Aeußerste herabgekommenen Kranken das frische warme Blut eines
gesunden Menschen in die Adern gebracht wird. In diesem Falle waren alle
Vorkehrungen getroffen und lautlos harreten die Umstehenden, nicht ohne Bangig-
keit, von wem das Opfer gefordert werden würde, da legte der Operateur, nachdem
er Alles sorglich geprüft, ruhig den Rock bei Seite, entblößte den Arm und öffnete

sich selbst die Ader, aus welcher die Lebensquelle in reicher Fülle in die fast verstickten Gefäße des todtmatten Leidenden strömte. Und der war, wohlgemerkt, ein Armer, der nicht mit Geld diese Wohlthat zu vergelten vermag!

Hannover, 15. Dez. Der berühmte Componist des T emple r, Bampyr und Hans Heiling, Heinrich Marschner, ist nach längerer Krankheit gestern am Schlagfluß hier gestorben.

Im Theater zu Caen wurde kürzlich die Vorstellung durch einen betäubenden Vorfall unterbrochen. Man gab die Auber'sche Oper: „Die Krondiamanten.“ Eine Sängerin, Me. Faugeras, gab aus Gefälligkeit die Rolle des Fr. Coria, die durch Unpäßlichkeit verhindert war. Sie spielte im Ganzen recht anständig und fand sogar Beifall. Da erscholl plötzlich im Saale ein schriller Pfiff; die Sängerin fiel in Ohnmacht, man mußte sie von der Bühne wegtragen. Der Vorhang fiel und bald darauf erschien der Regisseur, um die traurige Kunde zu bringen, daß Me. Faugeras eine Leiche sei.

Kapitän Ericsson, der Erfinder der kalorischen Maschine, baut gegenwärtig eine „uneinnehmbare“ schwimmende Batterie für die Regierung der Vereinigten Staaten. Das Neue daran soll hauptsächlich in einem auf dem Oberdeck angebrachten schußfesten Thurne bestehen, der die schweren Geschütze beherbergt und sich sammt diesen vermittelst einer Scheibe um seine Achse drehen läßt.

Kurzes.

Wien, 19. Dez. Im heutigen Unterhause wurde auf Antrag des Grafen Hartig beschlossen, in die Budgetberathung einzugehen, und deswegen die ständige Finanzkommission auf 20 Mitglieder zu verstärken. Herr v. Schmerling hatte im Oberhause die Budgetvorlage wie im Unterhause angekündigt.

Stockholm, 19. Dezbr. Der neue finnländische General-Gouverneur, Kofasoweki, hat offiziell erklärt: der Kaiser werde den vollständigen finnländischen Reichstag einberufen, nach Abschluß des im Januar zusammen tretenden Stände-Ausschusses. Helsingfors beleuchtete darauf. Es wird Aufhebung der Censur erwartet.

Turin, 19. Dez. Der Corriere mercantile konstatiert einen zwischen Garibaldi und der Majorität des Genueser Comité's eingetretenen Bruch, insofern letztere sich Garibaldi's höchstem Machtgebot nicht unterwerfen will.

Ziehung in Bozen: 89 24 58 40 67. Die Nächste wird am 31. Dezbr. in Innsbruck abgehalten werden.

Marktpreise zu Innsbruck am 21. Dezember 1861.

Weizen . . .	3 fl. 80 fr. — 4 fl. 28 fr.	Hafer . . .	1 fl. 36 fr.	1 fl. 36 fr.
Roggen . . .	2 fl. 72 fr. — 3 fl. 6 fr.	Erbsen . . .	4 fl. 50 fr.	— fl. — fr.
Türken . . .	1 fl. 98 fr. — 2 fl. 30 fr.	Fisolen . . .	2 fl. 53 fr.	4 fl. 50 fr.
Berke . . .	2 fl. 52 fr. — 2 fl. 69 fr.	Schmalz 1 Ztr	60 fl — fr.	63 fl. — fr.

Cours der

Geld-Sorten

Am 18. Dez. 1861.

R. Kronen	19.45
R. Münz-Ducaten	6.70
R. Rend-Ducaten	6.68
Napoleons'dor	11.29
Souverains'dor	19.60
Russische Imperiale	11.58
Friedrich'sdor	11.95
Englische Sovereigns	14.24
Brenn. Cassen-Anweisungen	2.11 1/2



Telegraphische Börse-Course in Wien.

Am 20. Dez. 1861.

In österr. W. zu 5% für 100 fl	—
Metallones	66.10
Nationalanlehen	81.45
Aktien der Nationalbank per Stück	748.
Aktien der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe	176.60
Silber	140.
Pondon 10 Pfund Sterling	141.25
Kaiserliche Münzducaten	6.69

Frankfurt a. M., 19. Dez. Wien: 82%

Bis zur Stunde der Ziehung, **heute 6 Uhr**, erhält man noch Lose der Staats-Lotterie zu 3 fl. — sowie Gesellschaftslose zu 3 fl. 30 kr. öft. W. bei **Jos. v. Peißer.**

 So eben ist eingetroffen eine große 
Auswahl neuester, sehr geeigneter Gegenstände zu

Weihnachts-Geschenken

23

und

Christbaum - Bieren

zu den Preisen von 6 Nkr. bis 15 fl.,
welche bestens empfiehlt die **Kunsthandlung** des
C. A. Czichna.

Die Weisswarenhandlung der Brüder Dannhauser

empfehlen ihr reichhaltigst assortirtes Lager in
weißen Leinen- und Baumwollwaaren.

Ferner das **Allerneueste** in **Stickereien**, und zwar:
Gestickte Krägen von 10 Nkr. bis 3 fl.

mit **Ärmeln** von 30 fr. bis 6 fl.

Pique-Garnituren mit Knöpfen von 50 fr. bis 1 fl.

Schleier, Säubchen, Battisttücher u. u.

Weiße und farbige Herrenhemden in bester Arbeit und neuer Façon.

Versteigerungs-Edikt.

Am Freitag den 27. Dez. 1861 9 Uhr Vormittags werden in der Feder-
spiel'schen Behausung in Wilten Nr. 41 verschiedene Verlassenschaftsgegenstände
des k. k. Majors Frhn. v. Malowez, als Kleidungsstücke, Wäsche, Kästen und
verschiedene andere Hauseinrichtungsgegenstände gegen Barzahlung in österreichischer
Währung versteigert werden.

Innsbruck, 20. Dez. 1861.

Dr. Franz Napp,

k. k. Notar als deleg. Gerichtskommissär.



Verlags- und Verlags-Gesellschaft

311

für die Jugend und Erwachsene

empfeht sich die

**WAGNER'sche Buchhandlung in Innsbruck,
Brixen Nr. 14 und Feldkirch**

mit einer großen Auswahl von Kinderbüchern, Kinder- und Jugendchriften, die neuesten Ausgaben deutscher Classiker, in den geschmackvollsten Einbänden, die beliebtesten Miniatur-Ausgaben Reisebeschreibungen, geschichtliche, geographische und naturgeschichtliche Werke, Erbauungschriften, Taschenbücher und Kalender für das Jahr 1862.



Insbesondere machen wir ein verehrliches Anbieten auf unsere **Auswahl** von **Gebetbüchern** in französischer, italienischer und deutscher Sprache, in den verschiedenartigsten **sprachvollsten Einbänden** aufmerksam. Von dem so beliebten Gebetbuch „**Mariabild**“ sind ebenfalls eine Anzahl mit **Spracheinbänden** versehen worden, die gerne zur Ansicht vorgelegt, und zur geneigten Abnahme bestens empfohlen werden.

Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck.

Ein kleiner Pintsch, schwarz-grau, mit einem Halsband, hat sich verlaufen. Der Besitzer wolle selben gegen Finderlohn in der Carlstraße Nr. 608 im 1. Stock, rechts, abgeben.

Für

Weihnachts- und Neujahrs - Geschenke

empfehlen Gefertigter sein

Waren-Lager

zur geneigten Abnahme, als:

- Kleiderstoffe** aller Art von 30 fr. bis 1 fl. öst. W.,
Shawl-Tücher in allen Größen von 2 fl. 50 fr. bis 8 fl. öst. W.,
Stickereien, als **Krägen** und **Chemisetten**,
Piqué-Garnituren von 40 fr. öst. W. an,
Damen-Schärpen von Wolle und Chenilien von 15 fr. bis
 1 fl. 50 fr. öst. W.,
Unter-Armel von Wolle und Chenilien von 80 fr. bis
 1 fl. 60 fr. öst. W.,
 so wie überhaupt noch verschiedene **Damen-Artikel**.

für Herren

das Neueste in **Sammt-**, **Seiden-** und **Schafwoll-Westen**,
 das Modernste in **Cravaten**, **Binden**, **Clips** u. **Schärpen**,
 in größter Auswahl, echt **ostindische Seiden-Foulard** und
Leinen-Sacktücher, echt **englische Schafwoll-Unterleibl** von
 vorzüglicher Qualität, sowie noch

das reichhaltigste Lager

von

Leibwäsche,

als: **weiße** und **färbige Hemden** von **Metropolan**, **Piqué**
 und **Leinwand** von 1 fl. bis 8 fl. öst. W.,
Baumwoll-, **Leinen** und **Schafwoll-Unterhosen**,
Leinen und **Schafwoll-Socken**.



Sämmtliche Leibwäsche ist nicht **Fabrik-**, sondern
Handarbeit, und ist somit **Schnitt** als **Dauer** von
 bester **Empfehlung**.

Unter **Zusicherung** der **billigsten Bedienung** empfiehlt sich eines **ge-**
neigten Zuspruches

Peter Hussl.



Höchst wichtig




für

F a m i l i e n v ä t e r !

Wie sorgt man zweckmäßigst für sich und der Seinen Zukunft?

Diese Frage beantwortet sich bei äußerst geringen viertel- oder ganz-jährigen Einzahlungen in Nachstehendem:

 Die allgemeine wechselseitige **Capitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt** in **Wien** übernimmt Versicherungen von Capitalien, Leibrenten und Pensionen.

In Folge der Uebertragung der **Hauptagentur für Tirol und Vorarlberg** obgenannter anerkannt höchst humanen, bereits seit dem **Jahre 1840 bestehenden Anstalt**, erlaube ich mir meine **Vermittlung** einem verehrlichen Publikum aufs wärmste zu empfehlen und bin gerne bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Das ausführliche Programm, die **Statuten**, so wie die auf die Beitrittserklärung Bezug habenden Formulare *z.*, werden nach Verlangen **hier** unentgeltlich abgegeben und **auswärts** unter Kreuzband mittelst Post **franco** versendet.

Obwohl der Nutzen dieser volles Vertrauen genießenden **allgem. wechsels. Capitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt** bereits so allgemein anerkannt ist, daß es einer weitern nähern Erörterung nicht mehr bedarf, so muß im Interesse des Familienwohles *z.* doch immer von neuem darauf aufmerksam gemacht werden, da selbe bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer das einzige verlässliche Mittel für den Familienvater *z.* ist, um seinen Angehörigen für den Todesfall die **Erbschaft** eines Capitals von einer bestimmten Größe zu sichern.

Ebenso kann sich selbst der **Minderbemittelte** durch kleine periodische Einzahlungen die **Beruhigung** sichern, daß im Falle seines Ablebens die nöthige Summe **zur Veranstaltung einer anständigen Begräbnißfeier** und zur **Abhaltung der Seelengottesdienste, zur Setzung eines Grabmahls** *z.*, gleich baar vorhanden sei, ohne daß diesfalls seinen überlebenden Angehörigen auch nur die geringsten Unkosten erwachsen. Aber nicht nur für den Todesfall — auch im Leben schon biethet sich durch **Benützung gerade dieser Versicherungs-Anstalt** die verlässlichste Gelegenheit, sich oder Andern, Verwandten, Mündeln, Pathenkindern, treuen Diensthöthen *z.*, die Wohlthat einer sichern Existenz durch Bezug von **Leibrenten** oder nach Ablauf einer bestimmten Zeitperiode durch das **Erhalten eines Capitals** zu verbürgen. — **Einzahlungen** können nach Belieben, viertel- oder ganzjährig geleistet werden.

Das **Gesamtvermögen** der Anstalt beträgt über eine Million und 223,000 fl., welches vorzugsweise auf **Hypotheken** mit strengster Pupillaricherheit fruchtbringend angelegt und durch den Besitz zweier **Stadthäuser** sichergestellt ist.

In Anbetracht der gemeinnützigen und humanen Tendenz dieser Anstalt hoffe ich mit recht zahlreicher Theilnahme beehrt zu werden, und zeichne hochachtungsvoll
Innsbruck, im Dezember er1861.

Haupt-Agentur für **Tirol und Vorarlberg:**

C. Högwein.



(*pr.Adr.*: **Wagner'sche Buchhandlung** in **Innsbruck.**)

8

Mit einer Beilage, einer Extrabeilage, einer literarischen Beilage, und einer Pränumerations-Einladung der „**Inn-Zeitung.**“

Verantwortlicher Redakteur: C. Samwölb.

Verlag der **Wagner'schen Buchhandlung.** — Druck der **Wagner'schen Buchdruckerei**

 Kunst = Anzeige. 

Die kgl. bayer. privil. Kunstanstalt von **J. G. Kitzinger** in München zeigt hiemit ergebenst an, daß sie dem

Herrn JOHANN GROSS in Innsbruck

die Niederlage ihrer Erzeugnisse,

Selbstdruck = Bilder

für Tirol übergeben habe. — Hievon sind bisher erschienen:

Ecce homo, — Mater dolorosa, — Herz Jesu, — Herz Mariä

und der

heilige Alois,

sämmtlich Brustbilder, 3 Schuh hoch, 28 Zoll breit inclusive eines prachtvollen Goldrahmens Preis per Stück 18 fl. österr. Währ. **W.**
Christus am Kreuz nach Rubens, 33 Zoll hoch, 21 Zoll breit in gleich schönen Rahmen 15 fl. öst. Währ. **W.** Ein Mädchen am Brunnen, Genrebild, ebenso 15 fl. öst. Währ. **W.** Landschaften dürfen bald nachfolgen.


Mehrere Blätter in Bayern haben sich über diese Bilder sehr vortheilhaft ausgesprochen, unter andern sagt die neue „Augsb. Zeitung“ in Nr. 181 d. Jz.:

»Ich erlaube mir, Sie und Ihre Leser auf eine wichtige Erfindung aufmerksam zu machen, mittelst welcher nach jahrelangen Versuchen der Kunststaltbesitzer Herr J. G. Kitzinger dahier vollendete Selbstdrucke auf präparirte Malerleinwand fixirt. Die Vorzüge dieser Produkte vor den gewöhnlichen Selbstdrucken, welche erst auf die Leinwand aufgezo-gen werden, ist in die Augen springend, denn abgesehen davon, daß dieselben weder durch Bitterungseinflüsse noch durch das Aufhängen an feuchten Wänden in Kirchen und Capellen Schaden leiden, können sie nach vielen Decennien durch Restauration wieder in ursprünglicher Frische und Schönheit hergestellt werden, welches Verfahren bei den auf Leinwand aufgezo-genen Papierfarbendrucken absolut unmöglich ist. Möchten diese Zeilen dazu dienen, insbesondere die Herren Kirchenvorstände auf einen Kunstzweig aufmerksam zu machen, durch den ärmern Gemeinden vorab Gelegenheit geboten ist, ihre Gotteshäuser mit schönem und dauerndem, dabei verhältnismäßig höchst billigem Schmucke zu zieren.«

Indem der Unterzeichnete sich zu geneigter Abnahme empfiehlt, ist er auch bereit, gegen Vergütung der erwachsenden Spesen ein Bild sammt Rahmen zur Einsicht zu senden — da er die Ueberzeugung hat, daß diese Bilder sicher entsprechen.

Innsbruck, den 16. Dez. 1861.

Johann Gross.

Heute letzter Tag zum Ankaufe der 

(à 3 Gulden)

zur großen, reich ausgestatteten

LOOSE Staats-Lotterie.

Ebenso wird zur Theilnahme von

Gesellschafts-Spielen

mit 3, 5 und 10 Loosen eingeladen, wobei die gleiche Anzahl Theilnehmer auf

alle in die gewünschte Loosenzahl fallenden Gewinne mitspielt und nur 3 fl. nebst 30 Ukr. für Stempel- und Schreibgebühren entrichtet werden.

Josef v. Weiser.

pr.Adr.: Exped. der Innsbrucker Nachrichten.

3u

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfehl't Herren Rock- und Hosenstoffen, Gilets, Foullards, Binden, Damen- Kleiderstoffe, Weißstickereien, Schleier, Battist und gen öhnl'che Leinen, Taschentücher, Seidenbänder, Knüpfstüchl zc. zu billigsten Preisen

5

Quirin Hosp.

Lokalveränderung und Empfehlung.

Gefertigter macht hiemit einem verehrl. Publikum bekannt, daß er jetzt sein **Buchbindergeschäft in der Bäckerthorgasse Nr. 129 im 1. Stock** ausübt und empfehl't sich zugleich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen. Bestellungen wollen gefälligst nebenan im Ortner'schen Gewölbe abgegeben werden.

13

Anton Gratl, Buchbinder.

Zu Weihnachts- & Neujahrsgeschenken

empfehl't **Josef Primavesi** in Innsbruck sein wohlaffortirtes Lager von

Galanteriewaaren, so wie von Schreib- und Zeichnungsrequisiten jeder Art, zu äußerst billigen Preisen. 12

Anzeige. In der Nähe von Hall ist ein Bauernanwesen, bestehend in circa 8 Joch Bau- und Wechselgrund und 8 Joch Waldung, im besten Zustande, mit oder ohne Fahrnisse, unter annehmbaren Bedingungen billigst zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 33

Im Verlage der Hofmusikalienhandlung von Falter und Sohn
in München erschien soeben und ist in allen Musikalienhandlungen — in
Innsbruck bei

J. A. Möst und Johann Groß
zu haben:

Sammlung echter
Tiroler National-Lieder

für
vierstimmigen Männergesang. Arrangirt von J. Fuchs.
Erstes Heft. Preis 1 fl. 5 kr. öst. W. Silber.

Inhalt. Liebe der Tiroler zu ihrem Kaiser. — Schnaderhüpfel. —
Die Nachtigall. — Huldigungsjodler v. J. 1838. — Die
Sennerin auf der Alm.

Zum ersten Male erscheint eine derartige Sammlung echter
Tiroler National-Lieder im Druck. Freunde ungekünstelten
Naturgesanges dürfte der Reichthum an schönen und originellen Melo-
dien, wie er sich in diesen, auch textlich ungemein interessanten Liedern
findet, zugleich erfreuen und überraschen. Für treffliches vierstimmiges
Arrangement bürgt der Name des Herausgebers. J. Fuchs ist ob
seiner musikalischen Tüchtigkeit in weiteren Kreisen bekannt, und hat,
was hier namentlich hervorzuheben ist, als ausgezeichnetes Jodler alle diese
Lieder selbst gesungen, so daß gerade er zur Herausgabe derselben in
der vorliegenden Weise geschaffen war, wie kein Anderer. Die ganze
Sammlung wird aus ungefähr 8—10 Heften bestehen, die jedoch alle einzeln
abgegeben werden. Die Ausstattung ist sehr hübsch und der Preis
möglichst billig. Das zweite Heft ist bereits unter der Presse und
wird in wenigen Wochen fertig sein, die übrigen Hefte erscheinen in
möglichst kurzen Zwischenräumen.

Im Caffé Alt sind folgende Weine sowohl im Lokale als über
die Gasse zu herabgesetzten Preisen zu haben:

Malaga, fein, eine Flasche 1 fl. 50 kr., eine halbe Flasche 80 kr.
Cipro " " " — fl. 80 kr., " " " 40 kr.
Hochheimer 1847ger, eine Flasche 1 fl. 30 kr.
Tsera f. f., eine Flasche 80 kr.
Dedenburger f. f. Naturwein, eine Flasche 50 kr.
Mailberger, eine Flasche 50 kr.
Neszmeyler, " " 40 kr.
Bischontaier, " " 40 kr.
Tiroler, ganz echter, das Seitel zu 20 kr. und 15 kr. — Ferners ist alter
Rhum Jamaica, die Flasche zu 90 kr., eine halbe-Flasche zu 50 kr. zu haben.

Das Tiroler
Haarwuchs - Oel

von **J. J. Riegl** in **Innsbruck**,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wiedererzeugung und gegen das Ergrauen der Haare, besteht nun beinahe 10 Jahre und erfreuet sich noch immer zunehmenden Absatzes. — Als Beweis, daß es an seiner Vortrefflichkeit nichts verlor, folgt nachstehendes Schreiben einer Kundschaft:

Herrn **J. J. Riegl** in **Innsbruck**.
Ew. Wohlgeboren!

Ihr Haarwuchs-Oel ist vortreflich. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank, ich werde nicht ermangeln, Jedem, der ein solches Mittel bedarf, es zu recommandiren. Ersuche Sie, mir noch sechs Flacons für inneliegenden Betrag zukommen zu lassen.

Triest, den 16. Juni 1861.

J. Ternuß.

Vom Hauptversendungs-Depot bei **J. J. Riegl** in **Innsbruck** werden frankirte Bestellungen mit beiliegendem Betrage von sechs Fläschchen in den österreichischen Staaten franko zugesendet; à Flacon 70 kr. österr. Währ.

Zu haben in

Innsbruck bei **J. Primavesi**,

Bozen bei **Civegna**, **Dornbirn** bei **Th. Poschacher**, Apoth.,

Meran bei **J. Eichholzer**, **Trient** bei **B. Kofler**, **Salzburg**

bei **G. Bernhold**, Apotheker.

1113

Ein braver Kutscher findet auf Lichtmess 1862 einen guten Dienst. Wo sagt die Expedition. 23

Geschäfts - Empfehlung.

Der Gefertigte zeigt hiemit einem hohen Adel und verehrten P. T. Publikum seine neu etablirte

**Conditorei im Klaisner'schen Haus in der
Museumsstraße**

an, und empfiehlt sich eines geneigten Zuspruches. — Auch werden Bestellungen eiligst besorgt.

J. Peter Schett, Conditor.

Unterhaltungs-Blatt.

Die goldene Spange.

Eine Toledaner Legende aus dem Spanischen.

III.

Die Kathedrale von Toledo! Denkt euch einen Wald riesiger Granitpalmen, deren Zweige sich in hoher und prachtvoller Wölbung umschlingen, unter welchem eine ganze Schöpfung phantastischer und wirklicher Gebilde Schutz und Dasein findet.

Denkt euch ein geheimnißvolles Chaos von Schatten und Licht. Mit dem Dunkel des Schiffes mischen und verschmelzen sich die farbigen Strahlen der Spitzbogenfenster; die rothe Gluth der Lampen vor dem Allerheiligsten kämpft mit der Nacht und verliert sich in derselben.

Denkt euch eine Welt von Stein, unendlich wie der Geist unserer Religion, geheimnißvoll wie ihre Mysterien, räthselhaft wie ihre Gleichnisse, und noch immer habt ihr nicht eine entfernte Idee dieses unsterblichen Denkmales der glaubensvollen Begeisterung unserer Vorfahren, worüber Jahrhunderte um die Wette den ganzen Schatz ihres Glaubens, ihrer höhern Eingebungen und ihrer Künste ausgegossen haben.

In ihrem Innern waltet Ruhe und Majestät; ein heiliger Schauer ergreift dich beim Eintritt und schließt ihre Schwelle gegen weltliche Gedanken, gegen jede kleinliche Leidenschaften dieser Erde.

Doch wenngleich sie zu jeder Stunde, in der wir ihre heiligen Räume betreten, groß und gewaltig vor unser Auge tritt, so macht sie doch nie einen so tiefen Eindruck wie an den Tagen, wo sie alle Pracht ihres äußern Schmuckes entfaltet, wo ihre Altäre mit Gold und Edelsteinen, ihre Stufen und Weißbecken mit reichen Teppichen sich bedecken. Dann, wenn ihre tausend silbernen Lampen brennen, diesen ein ganzes Lichtmeer entströmt, wenn die Weihrauchwolken durch die Luft schweben und die Stimmen des Chors, die Harmonie der Orgeln und die Glocken des Thurmes das ganze Gebäude, von seinen tiefsten Grundfesten bis hinauf in die schwindelnde Höhe durchheben, dann ist es, wo ganz davon durchdrungen, man sie begreift, die Ehrfurcht gebietende Majestät Gottes, die hier lebt, mit ihrem Hauche uns beseelt, mit dem Widerscheine ihrer Allmacht uns erfüllt.

An demselben Tage, wo die Scene, die wir oben beschrieben, vorfiel, fand in der Kathedrale von Toledo die Schlußfeier der Octave eines Festes der heiligen Jungfrau statt.

Das Fest hatte eine Unzahl von Gläubigen versammelt; doch schon hatten diese sich wieder nach allen Richtungen hin zerstreut; schon waren die Lampen in den Kapellen und an dem Hauptaltäre erloschen, und die mächtigen Thore des Domes hatten sich schon hinter dem letzten Toledaner geschlossen, als zwischen den Schatten hervor und bleich, wie ein Bild des Todes, ein Mann sich schlich und leise und heimlich bis zu dem Gitter des Kreuzganges vordrang. Hier erst, von einer Lampe erleuchtet, ward es möglich, seine Züge zu erkennen.

Es war Pedro.

Was mochte zwischen den beiden Liebenden vorgefallen sein, daß es ihn doch endlich noch trieb, etwas in's Werk zu setzen, das, als er's zuerst dachte, ihm die Haare vor Entsetzen gestäubt hatte. Niemand erfuhr je davon. Doch er war da, er war gekommen, sein verbrecherisches Vorhaben auszuführen. In seinem unsteten Blicke, in dem Zittern seiner Kniee, in dem Schweiß, der in schweren Tropfen seiner Stirne rann, stand es deutlich geschrieben, zu welcher That er sich anschickte.

Die Kathedrale stand verlassen; nicht ein Laut störte die Ruhe und den Frieden, der im Gotteshause waltete.

Dennoch klang es in Pedro's Ohren von Zeit zu Zeit wie ein wirres Getöse; ein Krachen des Holzes oder Rauschen des Windes, oder war es vielleicht nur ein Gespinnst der Phantasie, die in großer Erregung sieht, hört und empfindet, was nicht ist; doch gewiß war, daß es bald nah, bald fern, bald zu seiner Rechten, bald zu seiner Linken, wie unterdrückte Seufzer tönte, und wie ein Rauschen von Gewändern, die den Boden schleifen, oder wie leise Schritte, die unablässig kommen und gehen.

Pedro machte einen Versuch, seinen Weg fortzusetzen; er schleppte sich mühsam an das Gitter und stieg die erste Stufe zu der Hauptkapelle hinan. Rings um diese Kapelle sind die Gräber der Könige, deren Bildnisse aus Stein, mit der Hand an dem Degengriffe, Tag und Nacht vor dem Allerheiligsten zu wachen scheinen, in dessen Schatten sie ruhen bis an's Ende der Zeiten.

„Vorwärts!“ — murmelte Pedro mit gedämpfter Stimme, und wollte weiter und konnte es nicht. Es war ihm, als ob seine Füße an den Boden gebannt seien. Er schlug die Augen nieder und seine Haare sträubten sich vor Entsetzen; große Grabsteine mit düster blickenden Gestalten bildeten den Boden der Kapelle. Da war es ihm, als ob eine kalte, knöcherne Hand ihn mit unwiderstehlicher Gewalt an die Stelle banne, von der er nicht loskommen konnte. Die hinsterbenden Lampen, die noch, wie Sterne zwischen Wolken sich verlierend, in der Tiefe des Schiffes brannten, schwankten vor seinem Blicke, schwankten vor den Statuen der Gräber und den Bildnissen des Altars; der ganze Tempel schwankte mit seinen granitnen Säulengängen und seinen hohen Strebebeiseln.

„Vorwärts!“ — rief Pedro von Neuem, wie außer sich, und dem Altare zuschreitend, und daran hinauffletternd, kam er bis zu dem Schemel, der das Bild der Jungfrau trug. Da plötzlich nahm Alles um ihn her unheilbräunende, schreckliche Formen an und hüllte sich in Schatten und Zwielicht — eine furchtbare Dämmerung, furchtbarer als die schreckvollste Dunkelheit. Nur das Bild der Himmelskönigin, von einer goldnen Lampe matt erhellt, thronte inmitten all dieser Schrecken ruhig, gütig und mild und schien voll himmlischer Liebe Pedro zuzulächeln.

Dieses stumme, unbewegliche Lächeln jedoch, welches ihn einen Augenblick beruhigt hatte, stößte ihm zuletzt Furcht ein, eine andere, seltsamere, tiefere Furcht, als diejenige, welche er bis jetzt empfunden hatte.

Wieder rang er danach sich zu beherrschen, schloß die Augen, um die Heilige nicht zu sehen — streckte mit convulsivischer Bewegung die Hand nach ihr aus, und riß die Spange weg, die fromme Gabe eines heiligen Erzbischofes; die goldene Spange, welche die Geliebte besitzen wollte.

Jetzt war das Kleinod in seiner Hand, seine gebogenen Finger umklammerten es mit übernatürlicher Stärke; jetzt mußte er noch damit entfliehen! — Fliehen! — Doch dazu war es nöthig, daß Pedro die Augen öffnete, und er fürchtete sich zu sehen; das Bild der h. Jungfrau zu sehen, und die Könige auf den Gräbern, die Dämonen der Korniesen, die Drachen auf den Capitälern und die Schatten- und

Licht-Streifen, die gleich weißen, riesigen Gessenstern langsam in der Tiefe der Schiffe hin und her schwankten und ihm ein seltsames, schreckliches Getöse zu verursachen schienen.

Endlich öffnete er mit fürchterlicher Anstrengung die Augen, sein Blick glitt langsam durch die Räume, und ein Schrei des Entsetzens entfuhr seinen Lippen. Die Kathedrale war angefüllt mit Gestalten; es schien ihm, als ob die Statuen mit ihren lang wallenden und seltsamen Gewändern bekleidet, von ihren Piedestalen herabgestiegen wären und den ganzen Kirchenraum einnähmen. Sie starrten ihn an aus ihren hohlen Augen, und Heilige, Nonnen, Engel, Teufel, Krieger, Damen, Pagen, Ordensbrüder und Weltbürger kreisten um einander und drängten sich durcheinander in dem Schiff der Kirche und an den Altären; in Gegenwart der Könige und auf ihren Gräbern kniend hielten die marmornen Erzbischöfe Gottesdienst, sie, die er sonst unbeweglich über ihren Grabstätten gesehen hatte; während über die Steinplatten sich hinschleifend, an den Pfeilern hinauffletternd und zusammengekauert unter den von der Wölbung herabhängenden Thronhimmeln, eine Menge Steinschlangen und Granitungeheuer, gleich einer Welt der Chimären, der Mißgestalten und Gräuel sichtbar wurden.

Da vermochte Pedro nicht länger sich aufrecht zu erhalten, alle seine Pulse pochten mit rasender Schnelle; Nacht umflorte seine Augen. Die goldene Spange brannte wie glühende Kohlen in seiner Hand — doch hielt er sie fest — und niederstürzend stieß er einen Schrei aus, einen verzweifelten, übermenschlichen Schrei, und besinnungslos lag er neben dem Altare, den er entweicht.

Die Diener der Kirche fanden ihn folgenden Tages am Fuße des Altars sitzend, noch hielt er die goldene Spange in der Hand; als sie sich ihm näherten, rief er mit wirrem Lachen: — Sie gehört ihr! sie gehört ihr!

Der Unglückliche war dem Wahnsinn verfallen.

Hiermit habe ich treu berichtet, was die Legende von Pedro Alfonso de Crelana erzählt.

Gemeinnütziges.

(Wie verhält man sich bei Verwundung eines Schienbeines?)
 Man stößt sich nur gar zu oft an das Schienbein. So oft nun dieser Fall vorkommt, ist man auch in der Gefahr, ihn erheblich zu machen. Man darf nur die gestoßene, von der Haut entblößte Stelle, wie eine Wunde mit Salben und Pflastern behandeln, so hat man einen offenen Schaden, der Monate, ja halbe Jahre lang dauern kann, der Schmerzen, Ungelegenheiten und übrigen Folgen nicht zu gedenken. Legt man hingegen augenblicklich ein Lappchen oder ein Stückchen Fließpapier in Branntwein, Essig oder Arquebusade auf und läßt es bis zur völligen Heilung liegen, indem man es von Zeit zu Zeit, wenn es zu trocken werden will, mit Branntwein befeuchtet, so daß keine Luft dazu kommt und keine Eiterung erregt wird, so kommt man in wenigen Tagen davon.

Miszellen.

Seit Keyßler's im J. 1730 unternommenen und beschriebenen Reise ist in alle Reisebeschreibungen und Topographien die Angabe übergegangen, daß die berühmte Monstranze des Loretoschazes in der Loretokirche in Prag 6666 Brillanten zählt. Eine Mittheilung des Herrn Ferd. V. Mikowec im „Junjr“ berichtet diese Ziffer-

angabe. Herr Mikowec schreibt: Eine fromme Dame, Ludmila Eva Franziska von Kolowrat, geborne Frein Hieserle von Chodau starb, 79 Jahre alt, am 28. Mai 1695 und vermachte der Prager Loretokirche ihren Brillantenschmuck. Die Capuciner, als die Beforger des lorettanischen Hauses, verwendeten diesen Nachlaß, zu welchem sie nur einen kleinen Theil anderer in der Schatzkammer befindlicher Brillanten hinzusetzten, zur Anfertigung einer prachtvollen Monstranz, welche seither weltberühmt geworden. Mit der Anfertigung dieser Monstranz wurde im Jahre 1696 der Wiener Juwelier Mathias Stögner betraut und vollendete dieselbe im Jahre 1699. Aus Stögners Conto und anderen Rechnungen und Papieren, welche diesen Gegenstand betreffen, geht nun mit Sicherheit und unzweifelhaft hervor, daß nicht 6666, sondern nur 6580 Brillanten zu der Lorettomonstranz verwendet wurden. — In der Schatzkammer selbst hängt das lebensgroße Bildniß der Brillantenspenderin Ludmilla Eva Franziska von Kolowrat, sie ist mit ihren Brillanten gemalt, mit welchen selbst die Goldstickerei ihres Kleides auf das Reichste geziert erscheint. — Kehlker, welcher als der muthmaßlich erste Beschreiber der Schatzkammer bei Maria Loretto in Prag angeführt wurde, erwähnt bei Gelegenheit seines Besuches in diesem berühmten, jedoch noch nirgends auch nur einigermaßen genauer beschriebenen Schatz manches Details, das man bei späteren Touristen und Topographen vermißt, namentlich führt derselbe einige Gegenstände an, welche seither verschwanden, da sie zu verschiedenen Zeiten in die k. k. Münze wandern mußten, z. B. den gediegen goldenen, mit Rubinen besetzten Triangel, welchen Slawata, Martinic und Fabricius einst zum Gedächtniß ihres Fenstersturzes dahin geopfert hatten, einen Kelch, der aus tausend Kremnitzer Ducaten angefertigt worden u. s. w. Von der Brillantenmonstranz sagt er, daß für einen einzigen daran befindlichen Stein — damals, wo das Geld viel galt! — „sind fünfundzwanzigtausend Gulden geboten worden, mit dem Versprechen, den Platz mit einem falschen Steine so künstlich zu ersetzen, daß man nicht den geringsten Unterschied vermerken sollte.“ Den ganzen Lorettoschatz taxirt Kehlker im Jahre 1730 auf „viele Tonnen Goldes.“

(Russische Zensur von ehemem.) In den letzten Zeiten des Kaisers Nikolaus war die Zensur besonders streng. Das Wort „frei“ und Alles, was sich von ihm ableitet, wurde unbarmerzig gestrichen. Ein Dichter hatte geschrieben: Eine Kuh weidet frei auf der Wiese. Der Zensor merzte das „frei“ aus, weil das liebe Rindvieh so wenig frei sein darf, wie der Mensch. In einem neuen „Handbuch für die bürgerliche Kochkunst“ war vorgeschrieben, eine gewisse Speise, wenn sie fertig sei, an die freie Luft zu stellen. Der Zensor ließ blos stehen: an die Luft. Ein Schriftsteller setzte unter den Anfang eines durch mehrere Hefte laufenden Artikels: Fortsetzung folgt. Der Zensor ließ den ganzen Artikel jedoch unangetastet, strich aber die Ankündigung der Fortsetzung. Der Verfasser erbat sich Aufklärung über dieses sonderbare Verfahren. „Weiß ich denn,“ antwortete der vorsichtige Zensor, „ob Sie die Fortsetzung so schreiben werden, daß ich sie stehen lassen darf? Kann ich Sie deshalb im Voraus zu einer Fortsetzung ermächtigen, die ich vielleicht streichen muß?“ Ein anderesmal bringt ein Blatt die Anzeige, ein Hund, der auf den Namen Tyrann höre, habe sich verlaufen und sei gegen eine gute Belohnung da und da abzugeben. Der Zensor hielt den Hundennamen anstößig und ersetzt Tyrann durch Hor. Das Wiederauffinden des Hundes wird dadurch wesentlich erleichtert worden sein